

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 30

Artikel: Neu Schweizer in Dänemark
Autor: Schneider, O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neun Schweizer in Dänemark

Bildbericht von Dr. O. Schneider

Dänemark, das 43 000 km² große nordische Königreich mit rund 3,5 Millionen Einwohnern, beherbergt etwa 500 Schweizer. Sie entstammen fast allen Kantonen und gehören allen möglichen Berufen an. Es gibt welche unter ihnen deren Vorfahren stammten aus Dänemark und jedes Jahr geraten in der Zeit nach dem großen Krieg als Amerika die Einwanderer fast ganz überwiegend nach Süden, während Schweizer Dänemark als Wirkungsfeld geworden. Ohne Unterschied von Rang und Beruf haben sich alle Schweizer in ihrer eigenen Vereinigung, der «Schweizerkolonie», zusammengeschlossen. Der Sitz der Kolonie ist Kopenhagen. Ehrenpräsident ist der Schweizer Gesandte in Stockholm, Charles L. E. Lardy. Das älteste Ehrenmitglied ist Pfarrer Wilhelm Bauer. Die Unterstützung bedürftiger Schweizer in Dänemark ist der erste Grundsatz der Vereinigung. Die Bilder, die wir hier von neun unserer Landsleute zeigen, geben einen kleinen Querschnitt durch die Schweizerkolonie in Dänemark.

Quelques membres de la «Colonne suisse au Danemark»

Le Danemark compte 3,5 millions d'habitants sur lesquels 500 Suisses. Nos compatriotes exercent dans ce pays les professions les plus diverses. Ils se rassemblent à la «Colonne suisse» dont le siège est Copenhague et dont le président d'honneur est M. Charles L. E. Lardy, ministre de Suisse à Stockholm.

Martha Schmidt

Ich stamme aus St. Gallen und bin im Jahre 1878 geboren. Schon als ganz kleines Kind war ich in die Schweiz gekommen, nach 5 Jahren nach Kopenhagen, wo ich bei den Schweizer Arbeitnehmern eines Werkes eingesetzte, das dort stationiert wurde. Nach 10 Jahren kam ich wieder in die Schweiz und besuchte in St. Gallen zwei Jahre die Realschule, ging dann nach Biel/Bienne und studierte Sprache und Literatur. Ich saß den Inhalten meines Lebens nur im Lernen, um dann die anderen daran zu unterrichten. Das Jahr 1898 sieht mich wieder in Kopenhagen. Hier wurde ich nach drei Jahren als Lehrerin in einer kleinen privaten Schule angestellt, um in der deutsch-französischen und dänischen Sprache zu unterrichten. Diese Tätigkeit übte ich bis vor zwei Jahren aus, dann wurde ich pensioniert. Heute bin ich noch aktives Mitglied des Schweizer Unterrichtsvereins.

Martha Schmidt, de St. Gall, née en 1878, fut de 1901 maîtresse de français d'allemand et de danais dans une école particulière. Après 34 ans d'activité, elle a droit à une retraite, mais elle tient encore à assurer ses fonctions à l'sein du comité des «Amis de la jeune fille» et s'occupe de porter aide et conseils à ses compatriotes.



Andreas und Wilhelm Mini

Unser ganzes Geschlecht stammt aus Poschiavo, und einer unserer Urgroßväter wanderte nach Kopenhagen aus, wo er die bekannte Weinhandlung gründete, die durch die Schweizerkolonie in Dänemark bekannt wurde. Mein Vater, Arthur, übernahm dann die 1848 gegründete Weinfirma. Vor einundsechzig Jahren starb er, nachdem er vorher die Firma abgetreten hatte. Wir selbst, seine beiden Söhne, kamen für die Übernahme des Geschäfts nicht in Frage, da wir uns von Jugend auf für das Bankgeschäft interessierten und dann nach England auswanderten. Das geschah 1878. Wilhelm und ich blieben in London, mein Bruder Arthur in Paris. Beide waren in der Direktion von Privatbanken beschäftigt. Trotzdem war es Kindheit an in der dänischen Umgangssprache erzeugen sind, die unsere Muttersprache italienisch und dänisch. Wir beide sind verheiratet, Andreas mit einer Schweizerin, Wilhelm mit einer Dänenin. Unsere Kinder sind ebenfalls Schweizer. Sind wir auch nicht auf demselben Boden geboren, so fühlen wir genauso wie unsere Landsleute in ihrer Heimat. Das bestätigt sich immer, wenn wir jährlich alle Mutter in Poschiavo besuchen.

Andreas et Wilhelm Mini dont le grand-père, puis le père, furent les fournisseurs de vins de la Maison Gobbi de Danemark, sous tous deux directeurs d'une des banques les plus connues du Danemark. Bien que leur carrière respective les ait tenus loin du pays, ils reviennent chaque année à Poschiavo, berceau de leur famille pour rendre visite à leur vieille mère.



Frederik Stephan à Porta

Das sind nun 71 Jahre her, dass ich von Graubünden nach Kopenhagen gezogen bin. Damals, da war ich noch ein blutjunger Bursche. Was sollte ich in einer fremden Stadt machen? Meine Eltern. Die Rückkehr in meine Heimat in den Alpen, die Welt war groß, wir wollten wenigstens einen kleinen Teil davon sehen. Und so habe ich, mit vielen andern Altersgenossen, unser geliebtes Engadin verlassen. In Kopenhagen hatte ich meinen Onkel, den Begründer des ältesten Cafés, so freudig war ich also nicht, als ich hierher kam. Selbstverständlich trat ich bei meinem Onkel in die Lehre und lernte den Gewerbe. Seine Firma war sehr erfolgreich, er eröffnete später ein Café in Aarau. Da blieb ich bis zur nächsten Auswanderung hier. Ich verheiratete mich natürlich mit einer Schweizerin, und machte mich selbstständig. Ich gründete mein «Oesterhus», ein nettes, gemütliches Restaurant mit Café, das ich mit meiner Frau ganz allein bewirtschaftete. Kinder haben wir leider nicht. Unser Kind sind unserer Berg im Engadin, zu denen wir jedes Jahr pilgern, wenn wir unsere Sommerferien halten. Und dann liegen dort unser Eltern und mein Großvater begraben, auf heiliger Erde. Die beiden waren regelmäßig, Jahr um Jahr, bis selbst einmal weit sind. Schliesslich bin ich jetzt 71 Jahre alt.

Friedrik Stephan à Porta a憎れé à 16 ans de sa naissance dans le Danemark où il est établi depuis 35 ans. Son père tenait à Copenhague le premier café-concert. Lui-même a fait une honorable carrière dans la confiserie et est aimé de tous ses compatriotes. Son seul regret est de ne pas avoir d'enfants; et si dans une table mesme quelque chose peut le consoler, ce sont les montagnes d'Engadine qu'il s'en retrouve chaque année.



Fritz Bernhard Cloetta

Der Name unserer Familie wurde durch meinen Vater in Kopenhagen bekannt, Christian Cloetta, der als junger Mann von 17 Jahren hierher gekommen war. Lange vorher lebten in Kopenhagen vier Brüder aus Graubünden, unter ihnen der Senior derer von à Porta, der als erster ein Café Schweizerisch eröffnete. In diesem Café begann mein Vater auch seine Lehrzeit. Doch wir hatten uns nicht zu beklagen und wir wären auch heute noch dort, wenn wir nicht Krise gekommen wäre. Mit einem Mal ging das Geschäft immer schlechter, zum Schluss sagten wir den Laden zusammen. Wir mußten uns entschließen, unser Glück in einem fremden Land zu versuchen, und da mein Mann Däne ist, lag es nahe, zuerst und in Kopenhagen unzweckmäßig, wir nicht unter Gewerbe zu stehen. Wir mieteten einen kleinen Laden auf, der damals schon «Schweizer Salong» hieß. Wir hatten als erste die Idee, ein kombiniertes Friseurgeschäft aufzumachen, nämlich für Herren und Damen, was es damals in Kopenhagen noch nicht gab. Und wir hatten Glück. Nach einigen Jahren schon hatten wir ein sehr großes Geschäft, eine Konkurrenz, die zu keiner Zeit gekommen ist. Die besten Zeiten hatten wir 16 Anfänger. Alle Legionen kamen zu uns, sowohl die dänischen, japanische und die brasilianische. Wie das aber so ist mit den Legionen, wie lange blieben diese hohen Herrschaften schon auf einem Platz; nach ein paar Jahren werden sie versetzt und neue kommen. Trotzdem können wir uns nicht beklagen, wenn auch die Konkurrenz anfangt, unser kombiniertes Geschäft nachzuhören. Wir haben zwei erwachsene Töchter, beide in Kopenhagen; die eine ist bereits mit einem Ingenieur verheiratet. So rasch vergibt eben die Zeit.

Fritz Bernhard Cloetta est venu au Danemark à l'âge de 17 ans. Son père qui avait débuté dans la confiserie se mit à fabriquer du chocolat. Son expérience réussit pleinement. Actuellement les chocolats Cloetta sont connus dans toute la Scandinavie et compte des usines à Malmö, Copenhague et Oslo. Succédant à son père dans la charge de conseil de Suisse, M. F. B. Cloetta a été nommé conseiller général en 1921. Dans son rôle diplomatique, il s'occupa avec dévouement et compétence du rapatriement des Suisses de Russie.



Otto Neuenschwander

Was man weiß, Küstner getestet hat, wie ich das Küstner bei meinem Vater in Unterwalden, und wenn man noch jung ist und das Reisefeuer im Blut, dann kommt der Augenblick, wo man seinen Vater verläßt und geht aufs Land in die Freude zieht. Ich bin heute 44 Jahre und lebe nun über 17 Jahre hier. Zuerst fand ich auf einem kleinen der alten Herrn, in Kalundborg, wo es auch Schweizerküche herstellen, dann kam ich hierher, in die Bölgely Mejeri, eine Stunde von Kopenhagen entfernt. Hier habe ich ganz allein die Küstner gepraktiziert und arbeite jetzt mit 4 anderen Landsleuten, die ich von dänischen habe schicken lassen. Wiederholungen sind Männer, täglich 10 Stück zu 100 Kilo also ein ganz respektables Quantum. Das geht alles nach Amerika und Afrika. Der «dänisches Schweizerküche» ist eine der dänischen Lebensmittelklassen, die bekommen, ist fest und wohltechnisch-kondit. Aber ich fehlte ihm eben das «Südtiroler» Antlitz, und ich darf mir eine kleine Schweizerküche: ich, meine Frau, meine beiden Kinder und meine 4 Landsleute. Da wird nur doch gesprochen und nur von unsres Betriebes, deren Bilder wir an allen Wänden unserer Küche haben.

Otto Neuenschwander d'Unterwalden fabrique avec succès des fromages suisses au Danemark.

Adolf Stäubli Woher ich bin, wollen Sie wissen? Kennen Sie Sulz im Aargau? Von dort bin ich her. Geboren 1892, also im besten Mannesalter. Meine Branche ist die Seidenweberei. Die habe ich in der Schweiz gelernt. Und während ich mit Erfolg. Sonst hätte mich meine Schweizer Firma, bei der ich arbeitete, nicht akzeptiert. Ich habe mich dann in die Leinenfabrik eingezogen. Nach 10 Jahren kam ich wieder in die Schweiz und besuchte in St. Gallen zwei Jahre die Realschule, ging dann nach Biel/Bienne und studierte Sprache und Literatur. Ich saß den Inhalten meines Lebens nur im Lernen, um dann die anderen daran zu unterrichten. Das Jahr 1898 sieht mich wieder in Kopenhagen. Hier wurde ich nach drei Jahren als Lehrerin in einer kleinen privaten Schule angestellt, um in der deutsch-französischen und dänischen Sprache zu unterrichten. Diese Tätigkeit übte ich bis vor zwei Jahren aus, dann wurde ich pensioniert. Heute bin ich noch aktives Mitglied des Schweizer Unterrichtsvereins.

Adolf Stäubli, né à Sulz (Argovie) en 1892, a travaillé «dans la soie» dans plusieurs pays du monde. Au Danemark, où il est chef d'atelier, il est apprécié de ses chefs qui selon toute vraisemblance il restera au Danemark jusqu'à la fin de ses jours... mais il regrette un peu ses montagnes.



Wilhelm Stähelin

Ich bin aus Basel gebürtig und im Jahre 1866 geboren. Ich zählte damals zu den ältesten Schweizern die hier in Dänemark arbeiteten. Eine technische Ausbildung erhielt ich in meiner Heimatstadt und studierte später noch in Berlin. Nach der Ordination im Jahre 1891, wirkte ich teils in der Heimat, teils im Ausland, bis ich die Begegnung nach Flensburg bekam. Durch eine Vermittlung kam ich in Kontakt mit dem dänischen Konsulat. Heute lebe ich zurückgezogen und nur meinen privaten Neigungen und Interessen. Das gehört meine jährliche Reise in die Schweiz.

Wilhelm Stähelin, né en 1866, est le doyen de la colonie suisse du Danemark. Il est pasteur à Fredericia depuis 1897.